

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **25 (1943)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.00. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.— Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Enthält in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Eingabungen auf Postfach- Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Benetton-Verlag, Schweizer Frauenblatt, Winterthur
Inseraten-Annahme: August Risse u. Co., Grossestrasse 84, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Konto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur u. Co., Telefon 2 22 52, Postfach-Konto VIII b 58

Inserationspreis: Die einspaltige Mittelzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Werben: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Lichtdruck 60 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorstellungen der Inserate / Inzeratenschluss Montag Abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Ein Wort für die Opfer des Krieges

Wir gebeten des Reformationstages, indem wir hier den Aufbruch des kirchlichen Lebens im Kantons Zürich an das reformierte Bistum zum Teil wiedergeben. Er geht in uns alle, nicht allein die Zürcher an. Red.
Der Lebensweg, den die Völker in diesem Kriege gehen müssen, führt in immer noch furchtbarere Tiefen hinein. Kann er noch mühseliger, grauenerregender werden, als er heute ist, an der Wende des fünften Kriegesjahres? Was Tag und Nacht gelitten wird, was man Menschenphantasie auszubringen, denen, die der Krieg unmittelbar erleben, schließt der Schmerz der Wunde, und uns ist es hart einer unbegreiflichen gnädigen Führung erpärt, jene Leiden unmittelbar mitzuerleben. Nur vom Höhenjahren gewinnen wir einen armenhaften Eindruck jener grossen Wirklichkeit. Und weil sie über unsere Vorstellung geht, laufen wir gar leicht Gefahr, ihr das Herz zu verschließen und irgendwem den Gedanken zu erwidern, daß täglich, stündlich, in jedem Augenblick Tausende leiden, bluten, hungern, verdursten, verenden. Oder wir lassen uns durch eine falsch verstandene Neutralität zur Gleichgültigkeit gegen die fremde Not verführen, vor stütlichen Wahn gegen Unrecht und Unmenschlichkeit, wenn wir nicht gar die Parolen der Kriegsparteien und die bösen Schlagworte des Antimilitarismus und des Massenfriedens zu den unseren machen und uns zu feindsüchtiger Genöpfung hinreissen lassen, die nicht bestehen kann vor dem Evangelium der Gottes- und Nächstenliebe.

den zu haben, aufs neue aufgegriffen und einem ungewissen Schicksal entgegengeführt, das oft genau nur allzu gewiß Verderben, Elend, Hunger, Schläge, Verwundung, Tod bedeutet. Währlich, über kein anderes Volk so wie über das Volk Israel ergoht der Sturm der Verfolgung und die Enttötung der Leiden.
Wenn bedrängt nicht als Christen wie als Schweizer diese besondere Not des jüdischen Volkes mit Fragen, die sich mit den Sittlichen Schuld und Sühne schliessen nicht lösen lassen, weil wir ja Ursache genug hätten, nach unserer eigenen Schuld zu fragen und das Christentum auf uns selber zu beziehen: Wenn ihr nicht umkehrt, so werdet ihr alle auf gleiche Weise umkommen.

Aus dieser Erkenntnis gibt es für uns nur eines: aus tiefem Mit-Leiden helfen, wo und was wir nur immer helfen können, Heimatlosen eine Heimat geben, Obdachlose beherbergen, Hungernde speisen, Kranke heilen, Gefangene beun-

den, Schwache stützen, Verzagende aufrichten, Trauernde trösten, nach dem Beispiel des Helden aus Samaria und der Weisung und Verheißung unseres Meisters: „Was ihr einem der geringsten unter meinen Brüdern getan, das habt ihr mir getan“.

Und mag es gering erscheinen, was wir als Einzelseine tun können, es ist doch vielleicht mehr, als wir zu denken wagen; der kleinste Gutesdienst hilft einem Segen, heissen Fülle und Wirkung wird nicht ermessen können, weil er ein Baustein wird zum Aufbau der in Trümmern gelegten Welt, zum Aufbau eines neuen Vertrauens von Mensch zu Mensch.

Wir bitten unsere Volksgenossen und die Mitglieder unserer Kirche, jetzt, da mit der rauheren Jahreszeit manche Not der Heimatlosen wieder drückender wird, da der Krieg mit unerhörten Schlägen weiter geht, und da neue Scharen hilfesuchender Brüder und Schwestern in unserm Vaterland Aufnahme gefunden haben und finden werden, nicht müde zu werden im Helfen, im Lieben, im Gutes tun, in Bitte und Fürbitte.“

Um den Arbeitsfrieden

Von Dr. jur. S. Thalman-Attenen

In den Richtlinien zur Wahrung der Betriebsfriedenheit und des Arbeitsfriedens, die das Kriegs-Industrie- und Arbeitsamt vor einiger Zeit ausgeteilt hat, finden wir gleich zu Beginn die folgenden Worte: „Die betriebsgünstigsten Verhältnisse werden durch die Zusammenarbeit der guten Geist, oder wenn die Wirtschaft und mit ihr die innere Front zusammenbricht.“ Das könnte aber eintreten, wenn es zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu Mißverständnissen, Spannungen, offenen Konflikten käme, die schließlich den Arbeitsfrieden, die ungestörte wirtschaftliche Produktion und den sozialen Frieden gefährden würden. Es soll deshalb nicht unermüdet bleiben, um diese innere Gefahr noch zu Kräften zu bannen, sie zu meistern, bevor sie uns überhandnimmt. Denn es wird jedem einleuchten, daß ein Staat, dessen Volk in Haß und Wut zerfällt, dessen einzelne Schichten sich bekämpfen, auch nach außen nicht den wirksamen Widerstand zu leisten vermag. Zudem wissen wir, daß überall dort, wo Unzufriedenheit, Verbittertheit, ungerecht behandelte sich gegen die bestehende Ordnung aufheben, der Boden für die Einschleppung revolutionärer Ideen, welcher Farbe sie immer sein mögen, fruchtbar ist. Wie ist dem vorzubeugen?

Das Spannungsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist nicht neu. Es ist entstanden, wenigstens in seiner heutigen Form, mit der Industrialisierung der Produktion, mit der Gewinnsetzung, mit der Konzentration des Kapitals auf der einen Seite und der proletarisierung der arbeitenden Massen auf der anderen Seite. Und es wird bestehen, solange als der Gegensatz der materiellen Interessen besteht. Was wir heute unternehmen, um dieser Gegensätzlichkeit die Spitze zu brechen, das sind keine Mittel, sondern lediglich Palliativmittel.
Eine erste und wichtigste Maßnahme ist die Anpassung der Löhne an die Lerneuerung.

Obgleich die als Devise ausgegebene häufige Forderung, nach den jüngsten Ausführungen des Bundesrates im Parlament, zum großen Teil beseitigt, ja sogar überdritten ist, werden

dem Arbeitnehmer, der schon vorher mit Gehaltszonen rang, und dessen allfällige Beschwerden durch die Zeiten der Arbeitslosigkeit verschärft sind, durch die Lerneuerung immer noch schwerer und tiefergehender Opfer auferlegt. Es muß zum Nachdenken zwingen, wenn wir wissen, daß trotz Vollbeschäftigung des Familienvaters heute ein hoher Prozentsatz von Familien in nöthigen Verhältnissen ohne Mithilfe der öffentlichen Fürsorge oder privater Wohltätigkeit nicht durchhalten könnte. Sollte es nicht möglich sein, so weit zu kommen, daß ein normal arbeitstätiger Mann eine Familie von durchschnittlicher Größe ohne Zuschüsse von außen und ohne Mithilfe der Frau aus seinem Arbeits-einkommen menschenwürdig erhalten kann? Solange dieses Ziel erreicht ist, dürfen wir kaum von einer bescheidenen Lösung der sozialen Frage sprechen.

Unverkennbar ist nicht zu übersehen, daß auch auf Arbeitgeberseite der Schwierigkeiten nicht wenige sind: Mangel und Verteuerung der Rohstoffe, Verschärfung wichtiger Exportgebühren, schwere Komplikationen im Zahlungsverkehr, verschärfte Kontrollen auf dem geschrunpften inländischen Markt. Wo aber auf der einen Seite, berechtigterweise, die Lohnforderungen steigen, auf der andern Seite ebenso verständlicherweise die Möglichkeiten zu ihrer Erfüllung sinken, da kann ein aus sich schon konfliktgeladenes Verhältnis sich in katastrophaler Weise zuspitzen.

Sowohl auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite ist indessen längst die Einsicht eingetreten, daß weder mit der Verteilung auf einen überhöhten „Preis-im-Haus-Standardpunkt“, noch mit herkömmlichem Kampfmittel in diese Fragen heranzutreten ist, sondern daß einzig die offene und

beidseitig vertrauende Zusammenarbeit für beide Teile entsprechend sein kann. Nur diese Haltung ermöglicht einen ruhigen Ausgleich der berechtigten Interessen ohne gewalttätige Aus-einanderdrängung im offenen Arbeitskonflikt.
Einem solchen Ausgleich können die Gesamtarbeitsverträge dienen. Durch sie werden die Arbeitsbedingungen, insbesondere die Löhne,

er es nur für die Belegschaft eines bestimmten Betriebes oder für alle Arbeiter einer bestimmten Kategorie innerhalb eines räumlichen Bezirkes gleichmäßig und verbindlich geregelt, auf einer für beide Teile annehmbaren Grundlage. Mit ihrem Abschluß ist auch stets eine gewisse Preisbindung verbunden, d. h. die Beschäftigten heider Parteien, während der Geltungsdauer des Vertrages kollektive Streitigkeiten zu unterlassen. Im Zusammenhang mit dem Abschluß solcher Verträge steht die verbindliche Tätigkeit der Einigungsämter, die beauftragt sind, sich aus oder auf Anruf der Parteien in kollektive Streitigkeiten einzugreifen und noch besser deren Ausdruck zu verhindern. Was aber unsere Einigungsämter heute noch fehlt, das ist die Kompetenz, verbindlich und rechtswirksam zu entscheiden. Wir kennen heute in der Schweiz keine Zwangsarbitrage. Sie werden als gefährlich, für den Staat als unzulässig und für die Betroffenen als einschneidende Nachteile der öffentlichen Gewalt haben und drüben eher abgelehnt. Diese Frage bleibt demnach noch offen. Auch der Bundesbescheid über die Allgemeinverbindlicherklärung der Gesamtarbeitsverträge hat ihre Lösung beauftragt abgelehnt. Er steht einzig unter gewissen Vorbehalten die Möglichkeit der Allgemeinverbindlicherklärung vertraglich vereinbarter Löhne und anderer Arbeitsbedingungen vor.

Was für einzelne Gruppen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in dieser Beziehung festgelegt worden ist, das soll auf Verlangen der Beteiligten durch behördlichen Akt auch für andere, eventuell für alle Angehörigen der betreffenden Berufsgruppe verbindlich erklärt werden können. Die vertraglich vereinbarten Löhne werden damit vollständig funktionell. Auch diese Regelung ist der Sache um die Erhaltung des Arbeitsfriedens entsprungen. Da sie den in sie gesetzten Erwartungen zu entsprechen vermag, dürfte heute kaum endgültig zu beurteilen sein. Die bisher durchgeführten Allgemeinverbindlicherklärungen, die zum Teil für die ganze Schweiz, zum größeren Teil aber nur für einzelne Kantone Geltung haben und deren Wirksamkeit sich ausschließlich aus den Gewerben vertritt, beziehen sich vielfach nur auf Lohnregelungen. Sie haben dabei insbesondere auch zu intereranten Verurteilungen mit

Familienzulagen durch Ausleiherklassen
geführt. Die Industrie dagegen, insbesondere die Arbeitgeberseite, sieht dieser Regelung im großen Ganzen noch ablehnend gegenüber. Bei allem Interesse, das wir an der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens haben, dürfen wir doch nicht übersehen, daß wir mit der Allgemeinverbindlicherklärung der Gesamtarbeitsverträge (oder vielleicht die Allgemeinverbindlicherklärung anderer Verbandsvereinbarungen oder Verbandsbeschlüsse folgen wird) faktisch einen neuen Schritt in unsere staatliche Organisation: der Interessengruppenverband. Unverkennbar dürfen wir uns auch nicht der Situation hingeben, daß mit der Allgemeinverbindlicherklärung der Gesamtarbeitsverträge den Arbeitskonflikten jeder Boden entzogen sei. Be-

Spricht nicht Bises von einem Menschen, wenn du es nicht gewiß weißt; und wenn du es gewiß weißt, so frage dich: warum erzähle ich es?
Sabater

Wir lesen heute:
Ratschläge zur Berufswahl der Mädchen
Nachrichten der Woche
Soll auch das Mädchen verheiratet werden?

Platz für den Sohn

Das Kind wuchs unter seinen Augen auf, und er merkte es nicht. Vor zwei Jahren war es ein Ohm-Kind um übergeben, doch selbst das Neue hatte nicht genügt, um ein einmalig beifällig zu zeigen, daß der Sohn, der gestern noch ein Kind gewesen war, morgen schon ein Mann sein würde.
Eines Tages jedoch kam es ihm ganz plötzlich zum Bewußtsein. Er hatte ein merkwürdiges Gefühl, aber was? In gewissem Sinne war es ihm, wie ein anderer sprach mit: es klang wie eine Warnung.
Vor fremden Kindern war es ihm früher stets an ganz äußerlichen Dingen aufgefallen, daß sie aufgebracht hatten. Kinder zu sein, daß sie Männer geworden waren, mit einemmal haben sie eine feste Stimme bekommen oder trugen lange Hosen. Heute befiel dieser plötzliche Übertritt in die Welt der Erwachsenen nicht mehr; die heutigen Knaben tragen Kinderhosen schon als kleine Buben und später auch noch, wenn sie längst erwachsen sind.
Da die Kinder wohl merken, daß sie eine innere Umwandlung durchmachen, physisch und psychisch? Von sich selbst wußte er das nicht mehr so genau, und den eigenen Sohn betrachtete er noch als ein Kind. Er fand, daß der Junge ein wenig viel verlangte, wenn er jetzt daran bestand, wie Papa und Mama rechtshin ins Theater gehen zu dürfen. Er hatte noch keine feste Stimme, er trug noch keine langen Hosen, er war also noch ein Kind. Und das eigene Kind bleibt immer länger als alle andern ein Kind.
An einem Abend aber geschah es, daß der Junge vom Badzimmer aus läutete. Er war es gewohnt,

daß Mama ihn immer noch mit einem Badetuch zudeckte, wenn er aus der Wanne klag.
Die Mutter war in jenen Augenblick gerade beschäftigt, eigentlich war sie auch ein wenig böse auf den Jungen, weil er sich so verpielt hatte. Sie rief daher ihrem Mann zu, er möge doch aus der Stelle rath hinübergehen. Der Vater tat es. Da stand der Sohn vor ihm, und die Wassertröpfchen rannten an ihm herunter. Er sah ihn nur einen Augenblick an, dann hatte er ihn schon zugebeugt und war hinausgegangen, nachdem er ihm noch zugerufen hatte, er solle sich nicht zu trocken reiben.
Zehn Monate, als hätte er erst gestern noch ein rosiges Baby in der Kinderkrippe glücklich zappeln gesehen. Und heute stieg ein Junge aus dem Bad, ein junger Mann.
Gott, wie schnell die Zeit vorübergeht! Er selber hatte zwar schon etwas graues Haar, doch dies fürchte ihn nicht; war langsam gekommen, und die Frau sagte immer, es sehe ihm gut. An sich selbst hatte er den Lauf der Jahre nicht, eigentlich wahrgenommen, aber daß der Sohn sich so entwickelt hätte, daran erkannte er plötzlich, wie weit die Zeit vorgerückt war, wirklich vorgerückt. ...
Heute biß es für ihn: „Nimm dich in acht! Vorher? Vor dem Alter? Nein, das war es nicht. Nur dies war es: daß der Junge in ein Alter gekommen war, in dem man selbst überaus empfindlich ist, wo man leicht weilt man sich zurückgeschlagen fühlt.
Er erinnerte sich an jenen eigenen Augen, wie es einem zumeist war, wenn man nicht mehr recht wußte, wo man hingehöre, wenn man sich einerseits an alles Spielzeug klammerte, und sich andererseits auf die Willensjahre hinsetzte. Nun galt es, dem Knaben zu den Willensjahren hinsetzte, um überwinden, damit er ein Mann werden konnte, ohne alsbald zu leiden,

ohne von Zweifel bedrückt zu werden oder von traurigen Erfahrungen. ...
Gewiß, man war heute der Ansicht, daß eine Jugend, die so viel Sport trieb, nicht mehr an tausend Kleinigkeiten hängen blieb. Er selbst war damals noch daran hängen geblieben; er hatte gelitten und geweint, weil er dunkel empfunden hatte, daß er mit seiner Kindheit etwas Unwiederbringliches verlor. Aber sein Sohn war empfindlicher als die meisten seiner Altersgenossen; vielleicht würde auch er leiden.
Der Vater erkannte sich plötzlich im Sohn wieder. Er hegte bestimmte Hoffnungen. Er bekam dieselben Sorgen, wenn jemand ihm widersprach oder wenn ihm jemand nicht verstand und ihn gar auslachte. Der Vater erinnerte sich nur zu gut an diese Temperamentsfälle. Auch der Sohn verließ in solchen Augenblicken unvermittelt das Zimmer; er fürchtete, was es wieder geschehen. Doch kurze Zeit später hatte er ihn beobachtet, wie er im Garten seinen Fußball mit kräftigen Tritten hin- und her-schleuderte. In seiner Jugend hatte er nach solchen Antrieben immer zur Straße zu Bett gehen müssen. Jetzt hatte er gelegen und über die Ungerechtigkeit der Welt nachgedacht, einer Welt, in der die Ermachenden die Macht besaßen, mit der sie die Kleinen, ob sie im Recht waren oder nicht, unterdrückten.
Nur nicht den Fehler wiederholen! Nicht den Sohn in die Opposition treiben, ihn zum Rebellen werden lassen! Es müßte nicht alle Fälle vermeiden werden, die dem Sohn das Gefühl eintrugen, es sei seine innere Unrecht. Wie rath war vieles gefürcht, das sich später nur schwer wieder aufbauen ließe! Gut, daß der Junge seinen Fußball hatte und seinen Hosenkod, mit denen er sich ausleben konnte!
Da, jetzt wußte er, wo er stand, darauf es ankam, von jetzt an biß es: Rücksicht nehmen. Der Knabe

war nun kein Kind mehr, sondern ein junger Mann. Seine waren fortan zu weit. Er durfte in Zukunft seine eigenen Worte überlassen, er durfte nichts sagen, was den Jungen beunruhigen konnte. Er mußte sich zurückziehen (natürlich nur ein wenig); er mußte dem Knaben so viel Platz lassen, daß er sich ohne Unzufriedenheit ungenügend entwickeln konnte.
Er mußte ein bißchen beiseite treten — zum Wohl des Sohnes... aber er sollte ihm trotzdem nahe sein, ihm gute Worte geben, ihm schöne Gedanken vermitteln.
Nur eines konnte er trotz allem nicht los werden: eine Glorie hatte angeschlagen, ein Klang hatte ihm zugehört, daß die Jahre, die immer licht erneuernden Jahre, alles mitreißten, und daß er (auch, nur ein wenig) Platz machen sollte. Platz für den Sohn...
Alma Curciti Solli

Bücher

Ein Gedichtband von Julie Weidenmann:
„Waldfahrt und Ziel“
Herausgegeben von Jakobus Weidenmann
Verlag S. F. Schönbach & Co., St. Gallen
Eine allseitig verknüpfte Stimme ist in den Klang dieser Gedichte eingedrungen. „Wald ist alles“, so lesen wir darin, und in der Tat ist die Dichterin Julie Weidenmann die Überbringerin des äußeren und inneren Lebens ins wachsende Wort so natürlich, so selbstverständlich, wie der Überbringer der bereinigten Luft. Ihre Gedichte, ob in freien



Seit über 30 Jahren hat Frä. Anna Schnorf die vor kurzem ihren 60. Geburtstag gefeiert, als...

Verlegerin

den „Sollter Vöner“ herauszugeben. Daß eine Frau... Mittel und Wochenzeit einer blühenden Gemeinde...

Alle jungen Mädchen war sie im Verlagsbüro der „Schweizer Wochenzeitung“ in Zürich... (Sean Frey) tätig...

Als einer solchen Aufgabe erfolgreich nachzugehen, ließ Fräulein Schnorf von einer harten... (Sean Frey)...

Es ist mit dem Fahren dann mit dem Auto, zu... (Sean Frey) wieder der Velo unterwegs, so wurde Nummer...

vor eine beherrschende Allgemeinverbindlicherklärung... (Sean Frey) erfolgen kann, muß eben ein Gesamtarbeitsvertrag...

Geben an diese, an die vernünftige Einsicht der Beteiligten, an ihren Willen zum gegenseitigen... (Sean Frey)...



Abhingen gelungen oder in strenger Form gefaßt... (Sean Frey) kein alter Ränkelei oder Wertvermittlung, sind...

die notwendigen sozialen Maßnahmen (Zweckungs- und Familienzulagen) bis an die Grenze der eigenen Leistungsfähigkeit durchzuführen...

Ratschläge zur Berufswahl der Mädchen

Im „Grünen Heinrich“ von Gottfried Keller heißt eine Kapitelüberschrift: „Berufswahl. Die Mutter und die Ratgeber“... (Sean Frey)...

Inerlei muß gesagt werden, daß die wichtigsten Lebensmomente aller, in bestimmtem Sinn... (Sean Frey)...

Als drittes erft gefaßt sich dazu die Berücksichtigung der Wirtschaftslage... (Sean Frey)...

Vor allem gilt es, eine unbefangene und vorurteilslose Einstellung zur Berufswahl zu schaffen...

Arbeitgeber und Arbeitnehmer erquicklicher gehalten, alte Vorurteile und Mißverständnisse zu beseitigen...

Arbeitslosigkeit

Die Nationalratswahlen haben ein Anzeichen der sozialdemokratischen Fraktion von 46 auf 56 Sitze ergeben...

Arbeitslosigkeit

Präsident Koopfeld hat bekanntgegeben, daß die Moskauer Konferenz ein ungeheurer Erfolg geworden ist... (Sean Frey)...

Arbeitslosigkeit

In Rußland haben die deutschen Armeen vor allem an der Südroute verheerende Niederlagen erlitten... (Sean Frey)...

Nachrichten der Woche

Die Nationalratswahlen haben ein Anzeichen der sozialdemokratischen Fraktion von 46 auf 56 Sitze ergeben... (Sean Frey)...

Präsident Koopfeld hat bekanntgegeben, daß die Moskauer Konferenz ein ungeheurer Erfolg geworden ist... (Sean Frey)...

In Rußland haben die deutschen Armeen vor allem an der Südroute verheerende Niederlagen erlitten... (Sean Frey)...

Arbeitslosigkeit

Die Kinder eigentlich unter fremden Menschen erleben, ist weniger das Neue, das sie im Joch zu nehmen...

Die Brüder Egenmatt Erzählung von Josef Maria Camenzind Verlag Benziger, Einiebeln-Rädn

Die Brüder Egenmatt Erzählung von Josef Maria Camenzind Verlag Benziger, Einiebeln-Rädn

Die Brüder Egenmatt Erzählung von Josef Maria Camenzind Verlag Benziger, Einiebeln-Rädn

Streiflichter zu den Nationalratswahlen

Politische Betätigung der Frauen u n e r z u n s i c h t , a f f a n d u n g u n d f a m i l i e s c h ä d l i c h , l a s s e n s i e i n d e h a u t b e r e i t e t e A n s i c h t u n s e r e s V o l k s v e r e e r . A b e r b i n n e r u n d w i e d e r w e r d e n s i e i n k o n j u n g e n t , n ä m l i c h d a n n , w e n n s i e u m i h r e S e h e l b a n g e n , v e r s c h i e d e n e u e n e r f i r d i e P o l i t i k „ n i c h t r e i f e n “ F r a u e n s i n d v o n m ä n n l i c h e n V e r a n d e n i n d e n l e t z t e n T a g e n m i t B e s t a n d e n b e g l e i t e t w o r d e n , i n d e n e n m a n s i e i n s t ä n d i g e r e c h t , d o c h j a i h r e n E i n f l u s s b e i m ä n n l i c h e n V e r b a n d e n u n d B e k a n n t e n z u g u n s t e n d i e s e s o d e r j e n e s P o l i t i k e r s g e l t e n d z u m a c h e n . W i e e i n M i t g l i e d d e s b e r n i s c h e n B a n k p e r s o n a l v e r b a n d e s s e i n e r E m p f o r d e r u n g i b e r d i e Z u m u n g L u f t m a c h t , m a g b e i d e n e r o f f e n e r B r i e f a n d e V e r b a n d s l e i t u n g z e i g e n :

Mit grösstem Erstaunen las ich in Ihrem Zirkular betr. Nationalratswahlen Ihre Aufforderung, die weiblichen Verbandsmitglieder möchten sich bei ihren Angehörigen für die Stimmabgabe zugunsten des Herrn Dr. Steinhmann einwirken. Natürlich, man schätzt die Urteilskraft der Frauen nicht hoch ein, wenn man ihnen summiert, just für die Propaganda zu machen, der im vergangenen Winter in bernischen Gassen hat in so drastischen Ausdrücken vor der Verteilung des Stimm- und Wahlzettels an die Frauen in Gemeindeangelegenheiten warnte!

Nicht daß er dagegen sprach, hat damals so sehr Staub aufgeworfen, — das war sein gutes Recht — die Art und Weise seiner Begründung war es, die nicht nur die Frauen, sondern auch viele seiner Parteifolger den Kopf schütteln ließ. Wir hatten vom Sekretär der schweizerischen freiwirtschaftlichen Partei, vom Präsidenten des großen schweizerischen Bankpersonalverbandes, dem über tausend weibliche Mitglieder angehören, mehr Beifall, mehr Stolz für die Manifestation der Gegenwart, mehr Aufgeschlossenheit für die sich ankündigenden Entwicklungen der Zukunft erwartet.

Es fragt sich, ob Sie mit Ihrem Zirkular nicht eben das Gegenteil von dem erreicht haben, was Sie damit zu erreichen wünschten, indem Sie die Frauen ja gerade darauf hinweisen, daß es auch möglich wäre, ihren Einfluß in der Stimmabgabe gegen die Wahl von Dr. Steinhmann geltend zu machen. Dies wäre kaum im Interesse des Bankpersonalverbandes, denn an einem Vertreter im Nationalrat gelegen sein muß. Ich habe mich als Umfängerin sehr gewundert über den Mangel an Konsequenz und Logik, der aus dem Mundschreien spricht, daß Ihnen offen meine Meinung darüber schreibe. Ich tue dies persönlich, aber ich weiß mich mit vielen Kolleginnen einig, die alle mit leiserem oder lautem Wort die Tatsache registrieren, daß die für die Frau nach Ansicht unseres Verbandspräsidenten vor kurzer Zeit noch sourchbar gefällige Beschäftigung mit Politik ihm plötzlich sogar erwünscht ist, weil es sich darum handelt, ihm seinen Sitz im Nationalrat zu erhalten!

Mit für ungenet und kollegiale Grüsse
A.W.M.

Soll auch das Mädchen werben?*

I.

Man begegnet vielerorts der Ansicht, es gezieme sich dem Manne, seine Braut zu suchen, das Mädchen hingegen soll geduldig und beschönigend warten, bis es umworben wird. Diese Auffassung liegt eine Ueberlieferung wieder, welche dem Mann mehr Rechte und Pflichten verleiht als der Frau. Sie atmet den Geist der patriarchalischen Ehezeiten...

Die Frau ist biologisch und psychologisch die Empfangende, Bewahrende und Veredelnde, der Mann ist der Schaffende, Umgestaltende und Kampfbereite. Damit die Frau empfangen kann, muß sie bereit sein, muß da sein. Ja noch mehr! Sie muß den Mann anziehen, um werden zu können, muß ihn zu sich heranziehen. So ist es denn ihre hohe Pflicht, sich dem Manne in innerer und äußerer Anmut zuzubehalten, sich ihm in der Schönheit ihres Geistes und ihres Lebens zu zeigen... Wenn ein Mädchen sich schämt, seine Anmut ins Licht zu stellen und die Männer mit seinem Wissen und Können zu erfreuen, verkennet es seine Bestimmung.

Soll denn aber die Frau auch mit Worten um den Mann werben? Hat sie sich nicht vielmehr darauf zu beschränken, ihm bloß durch ihre Anmut zur Werbung Wut zu machen?

Wenn die ausgesprochene Werbung der Frau bei uns nicht so häufig ist, hat das schreckliche Grund. Einmal ist an das patriarchalische Familienrecht zu denken, das früher bei uns gehob und dem ältesten männlichen Familienmitglied sämtliche rechtliche und wirtschaftliche Verfügung übertrug. Zweitens spielen eine galante Ueberlegung, aber auch ein ritterlicher Ehrgeiz hinein. Wenn der Mann die Werbung auf sich nimmt, schließt er die Frau vor der Möglichkeit, einen Herz empfangen zu müssen, er verlegt sie in eine Lage, in welcher sie höchstens selber Hilfe aussuchen kann. Zudem der Mann als einziger lobt, setzt er sich selbst in den Besitz aus, abgesehen zu werden und herant zu der Möglichkeit, sich für seinen Mißerfolg bei andern Damen zu rächen. Je mehr sich ferner eine Jungfrau zurückhält, je größer ihre Unnahbarkeit ist, umso mehr wird der Ehrgeiz des Mannes angefeuert, sie trotzdem zu erobern. Seitdem sich in der mittelalterlichen Ritterszeit der Liebes- und Kampftrieb merkwürdig vermehrt haben, wurde die Unnahbarkeit der Jungfrau zur Tugend. Liebe und Ehe sind aber nicht eine Auseinandersetzung zweier ehezeitiger Machtkämpfe. Wer unter Liebe Grobheit versteht und das Geliebte werden als Umfängerin aufzufassen, ist kein Liebender, sondern ein Eiferer. Manche Ehe ist bloß deshalb glücklich, weil der Mann die Liebe im Kampf verwechelt und jetzt, wo er besitzt, keinen Reiz mehr daran findet. Endlich geltend bei uns die Werbung der Frau auch deshalb nicht, weil ihr genügend andere, artige Mittel zur Verfügung stehen, um ihre Sympathie auszudrücken. Ihre Mimik ist lebhafter als diejenige des Mannes, ihre Augen können eine deutliche Sprache reden. Der Schalk ihrer Worte und die Art ihres Verhaltens sind Waffen, mit denen auch sie kämpfen und erobern kann.

Eine Mischung von männlichem Ehrgeiz, von ritterlicher Pflicht und gelantem Feingefühl ist es also, was die Sitte geschaffen hat, daß die Frau nicht werben darf... Aber ein Mädchen, das vom aufrichtigen Willen zur Ehe und zur Erfüllung seiner weiblichen Bestimmung erfüllt ist und einen Mann kennt, der ihm gefällt und der den Anschein macht, daß er es nicht aus Abneigung, sondern aus bloßer Schüchternheit oder aus dem Irrtum, es sei einem andern vorzuziehen, noch nicht um seine Hand gefragt hat, darf guten Geliebten keine

Gefühle betonen. Unter solchen Umständen verdient eine Frau nicht geringe Achtung, sondern alle Achtung vor ihrer Treue zu sich selbst. Wie häufig kommt es vor, daß Unschicklichkeiten und Irrtümer über das innere Empfinden des Gegenübers zwei Menschen, die einander anziehen, nicht zusammen kommen lassen! Wie manche Frau fürchtet sich dann zu Unrecht, nach einer Zeit unertlichen Stillstehens des Mannes, die erste zu sein, die wieder schreibt oder anruft!

Wenn das weibliche Empfinden auch die Werbung mit Worten als zu nüchtern und aufdringlich erachten mag, ist es doch gerade ein Zeichen von Anmut des Herzens, wenn ein Mädchen sich nach dem Ergehen eines Bekannten erkundigt, ihm eine Ansichtskarte schreibt oder ihn durch einen Telefonanruf erfreut. Dies ist reine Liebenswürdigkeit, die aber viel zu bewirken vermag und keineswegs mit unhöflicher Umdringlichkeit verwechselt werden darf. Wer behauptet, ein Mädchen dürfe nicht werben, weil die Beschäftigung seine eoclitte Tugend sei, läßt aus Mangel an Feingefühl über jasther Ehemann Verantwortlich für Beschäftigung. Wer aus Bescheidenheit sich einem Geschlechtspartner zuwendet und ihm sein Inneres eröffnet, braucht keineswegs als aufdringlich zu gelten. Wo wir hoch und erfreuen können, leisten wir durch unser Bekennnis und unsere Tat der Beschäftigten keinen Vorwurf, seien wir Mann oder Frau!

Kleine Rundschau

Am der Eidgenössischen Technischen Hochschule haben diesen Herbst über 12 jungen Architektinnen die Frauen ihr Diplom erhalten, davon drei Schweizerinnen und eine Norwegerin. — Und unter den 35 neu zum Diplom als Ingenieur-Chemiker Gelanteten sind 30 weibliche Ingenieurinnen verzeichnet. Wir wünschen den jungen Frauen in der Laufbahn die gleiche „freie Bahn“, die sie zum Studium hatten.

Veranstaltungs-Anzeiger

Basel: Frauenzentrale, Abteilung Basel-Stadt, Mittwoch, 10. November, 14.30 Uhr, im Johanniterhof, St. Johannisvorstadt 38. Debatte über die Frauenbewegung. Arbeitsbericht: Sollen in Basel Ehestandsbarrieren ausgerichtet werden? Was „Beer und Bräu“ uns zur heutigen Lage zu sagen hat; Kriegschäden-Türstürze u. a. m.

Zürich: Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“, Sonntag, 14. November, 10.15 Uhr, im Bahnhofsplatz 1, Stad. Delegiertenversammlung. Programm der „Schweizer-Frau“. Nach gemeinsamem Mittagessen Fortsetzung der Verhandlungen um 14 Uhr.

Zürich: Speculumclub, Samstag, 26. Montag, 15. Nov., 17 Uhr: Musiksession. Goethe-Texte vertont in Werken von Schubert, Schöck, Hugo Wolff und Walter Lang, mit Streicherduo. Mitwirkende: Dora Wyß, Alt; am Klavier Hans Wyß, Bass; Hans Wyß, Cello; Fritz Wyß, Violine; Paul Humann, Bratche; Robert Hunziker, Cello. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Bern: Volkshochkulturs in vier Abenden; Thema: „Die Frau in Wirtschaft und Staat gestern und heute“. Beginn: 12. November. Kursort: Mädchenbildungsschule, Sulgenstrasse 26. 20 Uhr. 1. Abend: Einführung und Einführung der Frauenbewegung; Prof. Dr. Grütter. 2. Was bedeutet die Frauenarbeit für unser Land; Dr. Marz. Schwarz. 3. Rechte und Pflichten der Frau in Familie und Beruf; W. Hoehlen. 4. Stellung und Aufgabe der Frau im Staat; Dr. Thalman-Wintgen.



HOMO HELVETICUS
VAR. POLITICARIS
IM SPIEGEL

Niemand denke, wir wollten mit diesem schönen Bild etwa einen Artikel über die Nationalratswahlen einleiten! Es sind wir nicht!

Diese Zeichnung schmückt die Einladungskarte zur Ausstellung

«Die schweizerische politische Karikatur des 19. und 20. Jahrhunderts»

die unter dem Patronat der Gruppe für geistige Arbeit in Schweizerischen Schulen Frauenhilfsdienst in der Graphischen Sammlung der E.T.H. in Zürich eröffnet wurde. Sie dauert bis 30. Januar 1944 und bietet aufmerksamen Betrachtern in ihrer Art staatsbürgerlichen „Anschauungs“-Unterricht.

Zürich: Schweizerischer Verband der Modemittlerinnen, Sektion Zürich, Mittwoch, 10. November, 20 Uhr, im Studentenheim, Kantstr. 20: Generalversammlung. Tagesbericht und Rechnungsabnahme, u. a. anschließend Vorführung einer Armeefilm.

Redaktion
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmatstrasse 25, Telefon 3 22 03.
Feuilleton: Anna Herzog-Süßer, Zürich, Kreuzenstrasse 142, Telefon 8 12 08.

Zürich

Hotel Augustinerhof

St. Peterstrasse 8
Tel. 5 77 22
Zentrale Lage
Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
gepflegte Küche
Leitung: Schweizer Verband Volksdienst

Genf Florissant 11 Hotel La Résidence

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.
Konferenzzimmer, Restaurant-Bar. Großer Privat-Autopark. Im Park 3 Tennisplätze. Zimmer ab Fr. 5.—, Pension ab Fr. 13.—. Spez. Arrangements für längeren Aufenthalt. Tel. 41388.
Dir. G. E. Lussy.

Glücksfälle und gute Taten

Ist es überhaupt eine „gute Tat“, was hier notiert werden soll? Ach nein, so rufe sie gewiß nicht von denen gewertet sein, die sie begingten. Auch nicht von uns. Es ist ein simpler Akt des Denkens an Notleidende und — vielleicht — ab und zu das Aufnehmen einer kleinen Entlohnung.

Aber da man die Frauen doch so manches Mal des egoistischen Hamsterns für die eigene Familie bezichtigte, sei denn doch auch die andere Seite gezeigt; denn auch uns, nicht nur den zu Beschenkenden, tut es not, den Glauben an das Gute im Menschen immer wieder bestärkt zu bekommen. Und dafür seien diese Zahlen hier genannt. Die

Compoussammlung

für das Schweizerische Rote Kreuz, Kinderhilfe ergab im Jahre 1942
Coupons für 1.15 Milliarden kg Lebensmittel,
27 Millionen Einheiten für Schuhe,
22 Millionen Coupons für Schuhe,
271,000 Coupons für Textilien.

Die Sammlung geht weiter!

Für die kluge Hausfrau

NATURREINES FRUCHTKERNMEHL
zellulosefrei
Gelbin
vollständig
entweicht
DER JOHANNISBRÖTFRUCHT

In jeder Küche bis heute: Salz und Suppenwürze Ab heute ebenso wichtig! **GEL-BIN**

die neue Kochhilfe

zum Gellieren, Binden, Strecken von Fett, Mehl, Trockenlei!

Vielseitigste Verwendungsmöglichkeiten. Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig. Beutel (40 gr.) Fr. 1.02 inkl. WUST und 5% Rabatt. Jedem Beutel liegt eine genaue Gebrauchsanleitung mit 40 Gratis-Rezepten der Rezept-Kommission des Hausfrauen-Vereins Zürich und Umgebung bei. Verlangen Sie GEL-BIN in Ihrem Laden.

PROSPEKTE DURCH

NOVAVITA A.G. ZÜRICH

Börse-RESTAURANTS ZÜRICH

Bekannt für gut und preiswürdig!

14.90 (10 P.) (10 P.) 14.80

Mollig-warmer Manchesier-Pinken mit prima Wolltulle. Preiswerter, bequemer Kragenkinn aus Kamelhaarstoff.

Wärme in jedes Haus!

BALLY'S
SCHUHHAUS ZUM
GOETZEN
SCHIFFE 7 / STREHLGASSE 6 · ZÜRICH

PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER

PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7
TELEPHON 244 61
Beginn: 16. Nov. 1943
11. Jan. 1944
vormittags
Dauer: 6 Wochen
Zeitgemässe und gepflegte Küche, 4. Auflage des Kochbuches (Selbstverlag)

SCHAFFHAUSER WOLLE



Metzgerei und Würsterei
Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustiner-gasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- u. feine Würstwaren

Zur Erleichterung der Küchenarbeit gibt es Dutzende von kleinen Dingen, die wir heute mit Recht als unentbehrlich bezeichnen. Zweckmässige Arbeitsgeräte ist stets billiger; dies gilt wie überall auch im Haushalt. Selbst die gewiegteste Hausfrau findet bei uns etwas Neues, das ihr nützlich sein kann. Darum lohnt es sich, immer wieder in unserem Spezialgeschäft Umschau zu halten.

Baumgartner
das Spezialgeschäft für Haushaltsartikel und Eisenwaren mit der ungewöhnlichen Auswahl. Zürich 6, Schaffhauserstr. 14, Tram Krone, Telefon 6 11 67

Zur Ergänzung und Erneuerung Ihres

Notvorrates
offriere ich meine vorzüglichen

Fleisch-konserven

Pic-nic
Siedfleisch
Rindsbraten
Sandwichpaste
Farmerfleischpaste
Zungenbraten
Wienergulasch
Fleischkäse

Punktfreie Konserven
Kaninchenpaste
Kaninchenfleischpaste
Mastganspaste

In allen Filialen u. Lebensmittelgeschäften

Ruff
ZÜRICH



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CIE AG.
Nuscherstr. 44 Zürich 1

Für kommende kältere Tage:

- Heizkissen
- Wärmflaschen
- Einlegesohlen
- Bestrahlungslampen
- Thermoseta-Artikel

M. SCHAEERER A.G., Zürich
Teikonstr. 3 — Tel. 3 52 24

TAPETEN AG
VORHÄNGE
DECORATIONSSOFFE
ZÜRICH/TRAUMÜNSTERSTR. 8/TEL. 5 37 30

Hertenstein A.G.
Bahnhofstrasse 50
Zürich
Wir zeigen die neuesten
Blousemodelle

Nouveautés
pour
dames

Radio Wir beraten & bedienen
Sie gewissenhaft
Baumann, Koelliker
& Co. A-G, Sihlstrasse 37, Tel. 33733 Zürich

TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“
ZURICH
BAHNHOFSTRASSE 38

Backen
in schwerer Zeit
jetzt leicht

»Helvetia-Backpulver treibt sicher; sogar Kartoffel-
stock wird wunderbar luftig und braucht weniger
Milch. Weiter, bewährte, eier- und buttersparende
Kriegsrezepte lesen Sie im »Verfahrungs-austausch«
(auf Wunsch gratis erhältlich): Anfeuchten, Kar-
toffelkuchen (beides ohne Butter), Zwieback-Cakes
(ohne Butter und Eier) und viele andere verblüffend
gute Beispiele. — Billigstes Volkennährmittel ist der
punktfreie Novo-Pudding (67 Rp.). Er wird röhm
und köbbel gegessen.

Helvetia-Backpulver 25 cts
Aktionsgeschäft
A. Sennhauser - Zürich 4

Giger Kaffee
ist ergiebig und gut

HANS GIGER, BERN
Lebensmittel-Großimport
Gutenbergrasse 3 Telephone 2 27 35

Porzellan-Malerei
Handlung und Brennerel
Jac. Bachmann
Zürich 1, Selnaustr. 60, Tel. 3 33 86
Erstklassige Ausführung in Porzellan
und Keramik

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Zoller Bahnhofstr. 35, Zürich 1
Telephon 3 72 40 Postcheckkonto VIII 26 185

Wolle in größter Auswahl
Pullover Gillover, Robes, handgestrickt -
Pariser, Wiener und eigene Modelle
Anfertigung nach Maß **Reparaturen**
Reißverschlüsse in allen Farben und Längen
von 75 mm an

**Wünschen Sie auch bei der Arbeit
gut gekleidet zu sein?**
Dann kommen Sie ins altbewährte Spezialhaus
R. SCHINDLER & CIE. AG.
Zürich, Mühlegasse 9, Telephon 2 21 69
Anfertigung nach Mass

Bilker
Rudmas
Bahnhofstr. 11
Zürich

**VEGETARISCHES RESTAURANT
UND KONDITOREI**

Hilli SIHLSTRASSE 26

Behagliche Räume für Nachmittagstee
Vorzügliche Diät- und Rohkostspeisen

Torzellan, Bestecke und Glas

Das Haus mit der Großstadt-Auswahl
zu bescheidenen Land-Preisen

Hansfah
GLASHALLE 1875 RAPPERSWIL

**Der Schweizerische Wochen- und
Säuglingspflegerinnen-Bund**

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es wer-
den, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende
Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Sektion Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 2 38 57
" **Basel:** Friedensgasse 55, Tel. 2 30 11
" **Bern:** Bahnhofplatz 7, Tel. 3 31 36
" **St. Gallen:** Unt. Graben 56, Tel. 2 33 48
" **Zürich:** Asylstrasse 90, Tel. 2 40 80

J. Leutert Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstkonserven

Filiale Bahnhofplatz 7

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit
Ambrosia an Geschmack und Nähr-
wert gewonnen und an Geld gespart
werden kann. Achten Sie auf den
feinen süßen Nußgeschmack.

SPEISEOEL
Ambrosia

Jetzt lieben die Damen
wieder die warmen
Nachthemden
Unsere Auswahl ent-
hält sie in den Grö-
ßen 42 - 48, in lache
u. ciel. Interlock gem.
v. Fr. 16.— an, Kunst-
seide gerahmt von
Fr. 24.—

**WOLLER
& Sommerau**
ZÜRICH

R. Aeschbach
Löwenstraße 11 / Zürich
nächst Sihlporteplatz
Tel. 5 85 79

**Kunsthandlung
Einrahmungen**
Besuchen Sie meine Schaufenster

Es braucht kein Fett
wenn man den
Rindsbraten
auf dem Grill
zubereitet

Well

Mörtel

**Obst
ESSIG**

Seit Jahren anerkannt und beliebt
weil vorteilhaft in Preis und Qualität

Stoffe für
Mäntel
Kostüme
Kleider

C. BRUNNER'S ERBEN
In Gassen b. Paradeplatz, Zürich

**Warmen
frieren?**

16°

Pecolor
der ideale Fußwärmer.

Treis Fr. 29.50
Stromverbrauch kaum 1/4 Rp. pro Stunde,
dabei auch während der Stromschränkung
geeignet.

ELEKTRO-NEUHEITEN
Talacker 34 (Kaufleuten) Zürich 1

Rheuma, Gicht?

Schon vielen Leuten haben die OZON-Sauerstoffbäder geholfen.
Warum nicht auch Ihnen?
Lassen Sie sich einmal ganz unverbindlich über das angenehme,
neuartige OZON-Helverfahren orientieren im
Institut für Ozon-Therapie, Zürich 1
Zähringerstrasse 21, Tel. 2 33 70, Aertl. Kontrolle. Prospekt

Zu verkaufen
Infolge Todesfall

ist eine vollbesetzte, best renommierte, mehr als 20
Jahre bestehende, patent.

Privat-Pension
mit teilweisen Einrichtungen und Vorräten **sofort zu
verkaufen.**
Für tüchtige Köchin und Geschäftsfrau sichere Existenz.
Offerten und Anfragen befördert unter Chiffre A 5789 T
Publicitas Thun.

Agis

Tafelgetränke
aus Fruchtsaft u. Mineralwasser

Obst-Essig
würzig, mild, aromatisch

Salat-Sauce
hilft bis 75% Oel sparen
garantiert naturrein

Agis

... bis heute über 51.000.000 FL
„Agis“ J. Stössel, Zürich